

Kampf gegen die Lepra

2010 soll die Lepra in Osttimor ausgerottet werden, so der Plan der Regierung. Osttimor ist eines von nur wenigen Ländern, in denen Lepra noch existiert. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation gab es seit 2004 rund 1.300 neue Fälle in Osttimor, die Gesundheitsbehörden schätzen die Dunkelziffer auf das Dreifache. Fortschritte gibt es jedoch bereits. So ist die Infektionsrate von 4,7 pro 10.000 Menschen im Jahr 2004 auf 1,3 im Jahr 2009 gefallen. Dies ist unter anderem einem Programm zu verdanken, nach dem die Gesundheitsbehörden in allen Gegenden Personal einsetzen, das die Krankheit diagnostizieren und behandeln kann. Mit antibakteriellen Medikamenten-Cocktails kann Lepra recht gut behandelt werden. Nach nur einem Monat sind die Patienten nicht mehr infektiös und ihr Körper wird nicht weiter zerstört.

Die Verbreitung der Bakterien ist besonders bei schlecht genährten Menschen und unter unhygienischen Bedingungen leicht. Zudem wird vor allem in entlegenen Gebieten die Krankheit häufig nicht erkannt. So könnte eine frühzeitige Behandlung jedoch vor Schädigungen und Behinderungen schützen. Für den Kampf gegen Lepra hat die Regierung eine Radio- und Fernsehkampagne gestartet, die über die Krankheit aufklärt und erklärt, wie man sie vermeiden kann. Anders als in anderen Ländern werden in Osttimor Lepra-Kranke nicht stigmatisiert und aus der Gesellschaft ausgestoßen, sondern die Krankheit wird häufig als Ergebnis einer falschen Ernährung oder als Bestrafung Gottes angesehen.

vgl. Voice of America 30.1.10

Korruptionsbekämpfung

Im Februar 2010 hat das Parlament den Vorsitzenden einer neu zu gründenden Antikorruptions-Kommission, Aderito de Jesus, gewählt. Aderito de Jesus ist Anwalt für Menschenrechte und Leiter von *La'o Hamutuk*, einer NGO, die die Politik in Osttimor beobachtet und analysiert. Zudem war er am Schreiben der Verfassung beteiligt und promoviert in internationalem Menschenrecht in Australien. Aderito de Jesus sagte, die Bekämpfung der Korruption sei eine gewaltige Aufgabe. Der

Erfolg der Kommission sei wichtig für die politische Stabilität in Osttimor. »Wenn eine Regierung sehr korrupt ist, ... verstößt sie gegen alle Menschengrundrechte, wie Bildung, Gesundheit und andere.«

Korruption ist ein großes Thema in Osttimor. Präsident Horta hatte im November die Regierung zur Bildung der Kommission gedrängt, da er einen Vertrauensverlust der Bürger in die Regierung, in Behörden und Beamte fürchtet.

vgl. ABC 6.2.10, AFP 2.2.10

Misshandlung durch Polizei

Mitglieder der UN-Truppen in Osttimor haben Ende 2009 osttimoresischen Polizisten zugeschaut und nicht eingegriffen, als diese in der Nähe einer offiziellen Zeremonie auf der Insel Atauro immer wieder auf einen jungen Mann einschlugen. Die Polizisten trafen den Mann rund ein Dutzend Mal gegen Rücken und Kopf. Angesichts der Bilder, die im Internet kursierten, stellt sich die Frage nach der Ausbildung

der Polizei, die durch die Vereinten Nationen stattfand. Das Filmmaterial war vor der Veröffentlichung im Internet an die osttimoresischen Behörden übergeben worden. Der UN-Sprecher in Osttimor, Gyorgy Kakuk, sagte, eine gemeinsame Untersuchung von UN und lokaler Polizei sei eingeleitet worden ebenso wie eine strafrechtliche Untersuchung des Vorfalls.

vgl. The Australian 29.1.10

Suche nach Vermissten

Die indonesische Nationale Menschenrechtskommission und Osttimors Menschenrechts-Ombudsmann in Jakarta unterzeichneten am 26.1.2010 ein Abkommen, das gemeinsam nach Vermissten der Gewaltakte nach dem Unabhängigkeitsreferendum 1999 gesucht werden soll. Das Abkommen ist notwendig, da die von der *Wahrheits- und Aussöhnungskommission* (CAVR) vorgesehene Kommission für Vermisste noch nicht existiert. Der Vorsitzende der indonesischen Menschenrechts-

kommission, Ildhal Kasim, betonte Indonesiens Verantwortung gegenüber den Opfern, möglicherweise durch Kompensationszahlungen, beispielsweise in Form von Pensionsrechten, wie die der früher in der indonesischen Armee dienenden Osttimoresen, von ehemaligen Polizisten und Beamten. Jedoch existiert nach Angaben des osttimoresischen Ombudsmanns, Sebastiao Diaz Ximenes, bisher noch gar keine Liste von Vermissten.

vgl. Tempo 26.1.10

Handbuch zum Hausbau

Die *International Organisation for Migration* (IOM) hat ein Hausbau-Handbuch erstellt, welches die Rekonstruktion zahlreicher während der Unruhen 2006 zerstörter Häuser erleichtern soll. Das Handbuch

ist auf Portugiesisch und Tetum erschienen und wurde vom Ministerium für soziale Solidarität mit Unterstützung der Europäischen Kommission erstellt.

vgl. iom.int 5.2.10